

20. Welt-Erdgaskonferenz

Gasmarkt wird liberalisiert

Das mit der Liberalisierung des Gasmarktes eines der letzten Monopole unserer Zeit fällt, wurde auf der Ende Juni in Kopenhagen durchgeführten Welt-Erdgaskonferenz deutlich.

Wenn es um die Zukunft ihrer Branche geht, überkommen die Manager der deutschen Gaswirtschaft zwiespältige Gefühle. Denn auf der einen Seite, das wurde auf der 20. Welterdgaskonferenz in Kopenhagen immer wieder betont, laufen die Geschäfte mit dem im Vergleich zu Kohle oder Öl umweltfreundlichen Energieträger prächtig. Die bekannten Reserven sind mehr als auskömmlich, und langfristige Verträge mit den großen Lieferanten, allen voran der russischen Staatsfirma Gazprom, sind unter Dach und Fach.

Andererseits ist sicher, daß für die Handels- und Ferngasgesellschaften wie der Essener Ruhrgas AG (Marktanteil: 60 Prozent) und für die kommunalen Versorgungsunternehmen härtere Zeiten anbrechen, wenn in Bonn die geplante Novellierung des Energiewirtschaftsgesetzes und in Brüssel die vorgesehene EG-Richtlinie Erdgas verabschiedet werden: Wie es in Großbritannien nach dem Aufbrechen des einstigen Monopols von British Gas bereits geschieht, soll Europas Gasmarkt als einer der letzten großen Monopolbereiche liberalisiert werden.

Daß sie dies nicht verhindern können, wissen die Gasmanager. Doch mit Hinweisen auf mögliche negative Folgen der Liberalisierung halten sie unbeirrt dagegen. So warnten Ruhrgas-Chef Friedrich Späth und sein Stellvertreter Burkhard Bergmann schon vor der Kopenhagener Konferenz, die angestrebten Reformen führten nicht nur zu mehr Bürokratie und neuen Behörden. Späth: „Sie werden höhere Kosten verursachen und sich negativ auf die Versorgungssicherheit auswirken.“

Ganz besonders die von Brüssel vorgesehene Zwangsdurchleitung stört die Ruhrgas. Späth: „Zwangsdurchleitung und staatlich regulierte Durchleitung können es schwieriger, wenn nicht sogar unmöglich machen,



Späth: Liberalisierung bringt höhere Kosten

langfristige Bezugsverträge aufrechtzuerhalten und neue abzuschließen. Diese bilden jedoch die Grundlage für unsere heutige Versorgungssicherheit und für wettbewerbsfähige Erdgaspreise.“ Langfristige Bezugsverträge seien erforderlich, um die hohen Investitionen zur Erschließung neuer Erdgasvorkommen zu finanzieren.

Unterschiedliche Voraussetzungen

Zudem wird auf die mit dem Selbstversorger Großbritannien nicht vergleichbare Situation Deutschlands hingewiesen. Die Bundesrepublik decke nur 20 Prozent ihres Erdgasverbrauchs aus heimischer Produktion und sei zu 80 Prozent, später sogar zu 90 Prozent auf Lieferungen aus dem Ausland, vor allem aus Rußland, Norwegen und Algerien angewiesen. Die ohnehin starke Position dieser Anbieter werde bei Zwangsdurchleitungen weiter gefestigt – und ihnen stünden im Endergebnis schwächere Nachfrager gegenüber. Die Ruhrgas fordert frei zu vereinbarende Durchleitungen. Insofern, so Späth, sei der Ansatz der Bundesregie-

rung, bei der Frage der Durchleitung lediglich die Mißbrauchsregelungen im Rahmen des Kartellrechts auch auf die Gaswirtschaft anzuwenden, eine „sachgerechte Lösung“.

Neue Wettbewerber

Das sehen die Ruhrgas-Konkurrenten und Branchenneuling Wingas – an ihm sind die zum BASF-Konzern gehörende Wintershall-Gruppe zu 65 Prozent und eine Tochter der russischen Gazprom zu 35 Prozent beteiligt – und einige Wirtschaftsverbände ganz anders. Sie vermissen im Entwurf der Regierung eine konkrete Durchleitungsregelung, ohne die kein wirklicher Wettbewerb möglich sei. Auf europäischer Ebene ist das Thema jedenfalls nach der französischen Regierungsumbildung erst einmal verschoben worden. Ein für diese Tage geplantes Sondertreffen im Zusammenhang mit der Richtlinie Erdgas wurde abgesetzt, dürfte aber noch in der zweiten Jahreshälfte zustande kommen.



Bergmann: Keine Preissenkungen in Aussicht

Wann und wie die Liberalisierung auch immer spürbar wird – Hoffnungen auf Preissenkungen läßt Ruhrgas-Vize Bergmann trotz eines zunehmenden Wettbewerbs auch mit anderen Energieträgern erst gar nicht aufkommen. Die Erschließung neuer Gasvorkommen sei mit hohen Kosten verbunden, die Preissenkungen nicht zuließen, sagte Bergmann in Kopenhagen. Auch warnte er vor überzogenen Hoffnungen auf einen weiteren Anstieg der Erdgasnachfrage. In vielen Bereichen sei Erdgas bereits so erfolgreich, daß weiterer Ersatz anderer Energiequellen kaum noch möglich sei, sagte er. So würden heute bereits neun von zehn deutschen Neubauten mit einer Gasheizung ausgestattet. □